

Waldlichtung

Objekt

Ein altes Backsteinhaus an einem Weiher im Wald in Holland verwandelte sich in ein Domizil, das das Draußen in den Mittelpunkt rückt. Und drinnen ganz intim wirkt.

Interior

Es dominieren Erdtöne, kombiniert mit Leder, Holz, Naturstein. Und Möbelklassiker und neue Stücke in klassischen Linien.

Planung

kabaz.nl,
guydevos.com



In Szene gesetzt. Große Glasflächen lenken die Blicke auf die Bäume davor.



BÜHNE für die NATUR

Wenn das Äußere besonders schön natürlich ist, kann sich das Interior-Design ganz zurücknehmen. Und dabei GROSSARTIG aussehen. Drei Beispiele.

TEXT: SABINE MEZLER-ANDELBERG

Manchmal kann es ein Glück sein, wenn ein Tag nicht so läuft, wie man es sich vorgestellt hat. Etwa dann, wenn Kunden an dem Objekt, das man ihnen zeigt, keinen Gefallen finden – und man selbst unglaubliches Potenzial in dem Haus an einem kleinen Weiher mitten im Wald sieht. Passiert ist das dem holländischen Designer und (TV-)Makler Bertram Beerbaum, der sich auf den ersten Blick in das Haus im Wald verliebt hat. Und es nach der Absage der Kunden selbst kaufte, zu seinem persönlichen Wohnhaus machte – und das mit all der Perfektion, für die seine Projekte bekannt sind.

Gesetzt wie Bilderrahmen. Ehe es an die Details ging, wurde das alte Backsteinhaus mit einer Holzfassade verkleidet und erweitert – mit jeder Menge Glas, das den Wald gefühlt in das Haus hineinholt. Zumal hier nicht überall großflächig verglast wurde, sondern die Fenster teils wie Bilderrahmen gesetzt sind – und genau so wirken. Im Inneren wurde der Grundriss komplett verändert: Wo einst das Bad war, ist nun die Küche, und trotz der Erweiterung war es dem Designer wichtig, den intimen Charakter des Hauses zu erhalten und kein impulsantes Anwesen daraus zu machen, wie Sanne Weerepas von Beerbaums Architekturfirma Kabaz berichtet. Das ist ihm gelungen, pompös wirkt hier nichts, bei näherem Hinsehen sind es die Details, die den wahren Luxus in den Räumen zwischen den Bäumen verraten. Wie der selbst designete Luster über dem Esstisch, der aus einzelnen Lavalampen besteht. Deren Kabel verschwinden aber einfach in der Decke, ohne dass irgendwelche Anschlüsse zu sehen sind. »

FOTOS: GUY DE VOS



Harmonisch arrangiert. Möbel, Stoffe, Böden in Naturtönen passen sich dem Wald an.



Frisch möbliert. Neue Stücke mit selbst Designtem. Und vor Ort Gefundenem.

» „Bertram liebt es einfach, alles, was nicht schön aussieht, zu verstecken“, erklärt Weerepas. Andere coole Spielereien sind eine verspiegelte Tür, die sich in James-Bond-Art wie von selbst öffnet, oder ein Fernseher, der aus einer Ecke neben einer Kaminbank aus spektakulärem schwarzen Stein herausfährt. Oder die Badewanne aus Ton und Naturstein von Studio LoHo, der Teppich, der im Sichtdachstuhl zwischen den Holztramen dafür sorgt, dass die Akustik im Haus stimmt. Und sich farblich in die Palette an Erdtönen einfügt, die mit viel Leder, Holz und Naturstein erzeugt wird.

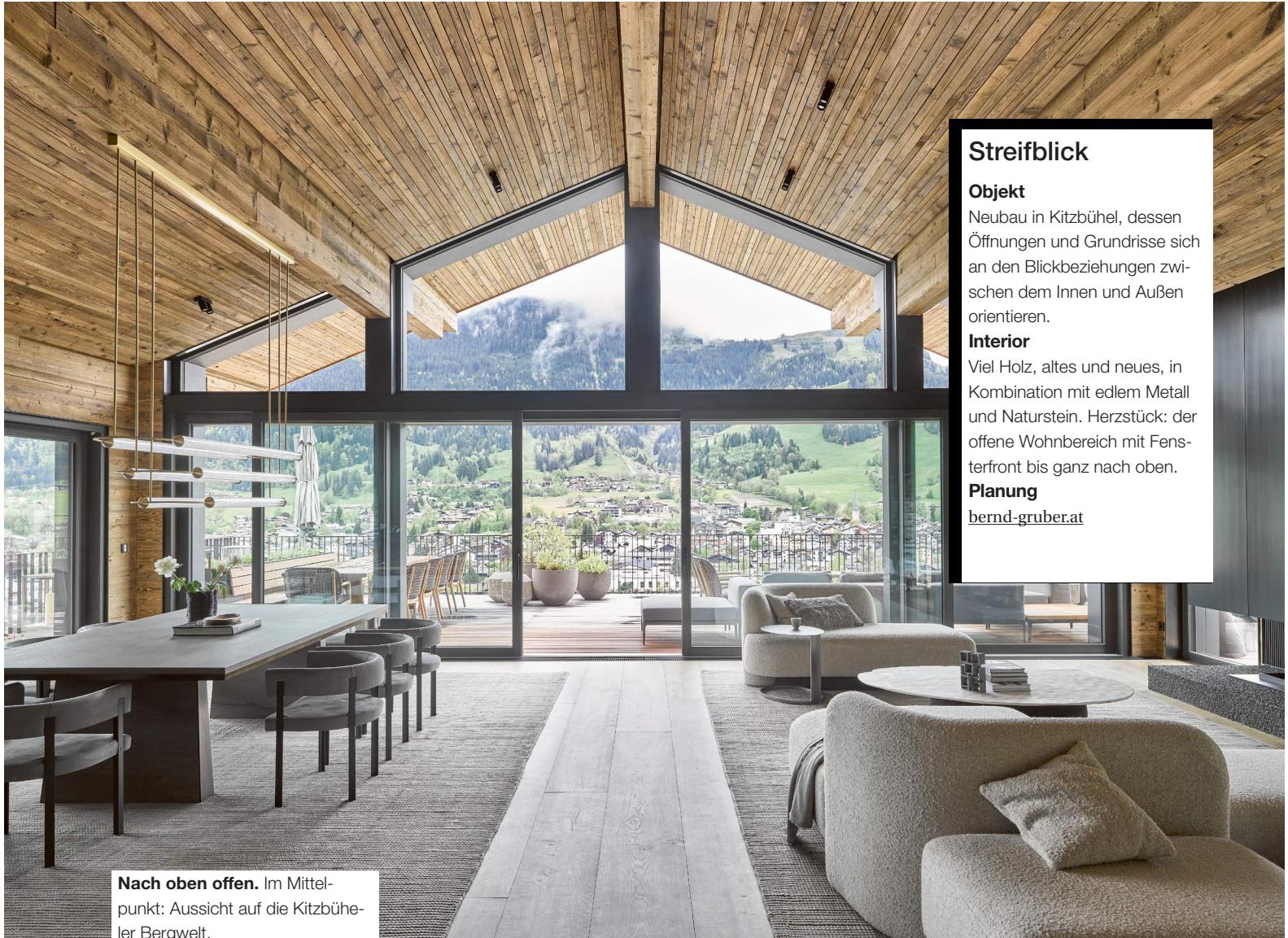
Möbelklassiker wie schwarze Ledersessel und eine große Couchlandschaft in Burnt Orange von Flexform stehen hier bei einem kleinen Stuhl, der schon im Haus war und aus dem Holz des umliegenden Waldes gemacht ist. Und neben einem hölzernen Kreuz im Stiegenhaus, das sich niemand wegzuschmeißen getraut hat, der einzige verbliebene Zeitzug aus der Vor-Beerbaum-Ära. Wobei auch der Pool seine organische Form behalten hat und lediglich aufbereitet wurde. Jetzt verströmt er seinen Nierenbecken-Charme auf der kleinen Lichtung hinter dem Haus und lädt sprichwörtlich zu einem Waldbad ein. Wie die einstigen Kunden diesen Charme übersehen konnten, bleibt allein beim Anschauen der Bilder ein Rätsel.

Die Streif im Fenster. Die Bauherren-Familie, die mit ihrem Haus zu Bernd Gruber Kitzbühel kam, wusste dagegen ganz genau, was für einen wunderbaren Platz sie für ihr neues Zuhause gefunden hatte: In Kitzbühel am Hang genau gegenüber der Streif, die ihnen quasi vollformatig in den Wohnbereich schaut. Was allerdings zu Themen führen kann, mit denen sich die meisten Menschen nie im Leben beschäftigen müssen oder vielmehr dürfen: „Wir haben lang überlegt, wie wir die Rückwand des Wohnbereiches gestalten, weil man vom Esstisch aus so einen großartigen Blick auf die Streif hat. Aber auch diejenigen, die in die andere Richtung schauen, sollen ja gute Aussichten haben“, berichtet Philipp Hoflehner. Eine herausfordernde Aufgabe, die aber gekonnt gelöst wurde: mit einer Bibliothek samt eingebautem Sitzbereich und Messing-Schiebeleiter bis in die ganze Höhe des Sichtdachstuhles. Und auch Blicke ins

Grüne gibt es von dem Platz am Essstisch aus: Es findet sich hinter einer großen Glasscheibe am Ende des Durchgangs zur anderen Seite des Hauses, die sich bei Bedarf komplett im Boden versenken lässt.

Für architektonische Maßnahmen wie diese wurden am bereits im Bau befindlichen Haus einige Änderungen nötig.

„Wir starten jedes Projekt mit einem so genannten Empathie-Workshop, um die Wünsche und Bedürfnisse der Bauherren ganz genau zu verstehen“, erzählt Innenarchitekt Hoflehner. Und um diese zu erfüllen, sei es in diesem Fall notwendig gewesen, in das bereits



Streifblick

Objekt

Neubau in Kitzbühel, dessen Öffnungen und Grundrisse sich an den Blickbeziehungen zwischen dem Innen und Außen orientieren.

Interior

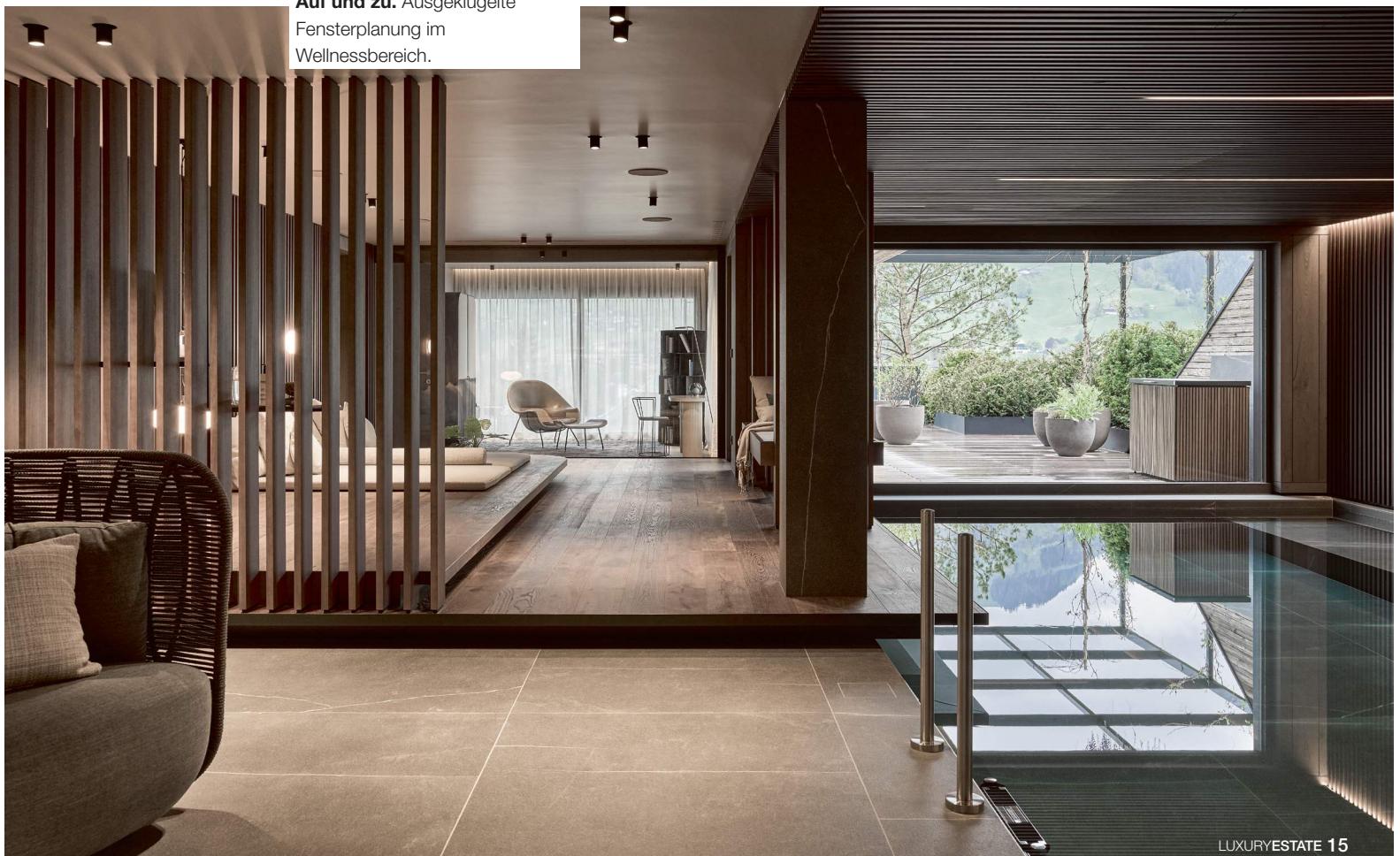
Viel Holz, altes und neues, in Kombination mit edlem Metall und Naturstein. Herzstück: der offene Wohnbereich mit Fensterfront bis ganz nach oben.

Planung

bernd-gruber.at

Nach oben offen. Im Mittelpunkt: Aussicht auf die Kitzbüheler Bergwelt.

Auf und zu. Ausgeklügelte Fensterplanung im Wellnessbereich.





An der Bar. Aus Messing, Bronze und Stein, ein Entwurf des Design-Teams.



Auf Achse. Auf halber Höhe ist ein offenes Büro eingezogen.



Am Fenster. Die Waschtische mit Spiegeln, von der Decke abgehängt.

» Bestehende einzugreifen. Um das Drinnen und Draußen besser verknüpfen zu können, „um ein paar Öffnungen im Rohbau zu vergrößern und Indoor-Outdoor-Situationen zu schaffen“, berichtet der Experte.

Unter anderem geschah dies im Wellness-Bereich des Untergeschoßes, wo genau überlegt wurde: Welche Fenster können geöffnet werden? Und welche sind „nur“ für die schönen Ausblicke da, um die Wärme nicht entweichen zu lassen? Auch im Elternschlafzimmer mit offen angeschlossenem Bad stand der Blick im Mittelpunkt: „Dort haben wir den Waschtisch ans Fenster gestellt und die Spiegel von der Decke abgehängt“, erklärt Hoflehner, wie sich Morgenrituale im Badbereich als Erlebnis designen lassen. Eine Erlebniswelt sind auch die Kinderzimmer mit einer gelungenen Mischung aus kindgerecht und fantasievoll. Dabei habe das Design-Team tatkräftige Unterstützung von der Bauherren-Familie erhalten, freut sich Hoflehner, der sich beruflich mit der Gestaltung von Flächen für Kinder beschäftigt.

Herzstück des Hauses ist aber fraglos der offene Wohnbereich mit seinem Sichtdachstuhl aus Altholz und einer Fensterfront bis ganz nach oben, die sich zur Hälfte öffnen lässt. Mit dem Essbereich auf der einen und den Lounge-Möbeln vor dem offenen Kamin auf der anderen Seite sind hier klar die besten Plätze reserviert. An den Essbereich schließt die im Haus Bernd Gruber entworfene und hergestellte Küche mit einer Bar an. Diese ist mit einem Verlauf von Bronze unten bis Messing oben verkleidet, obenauf schließt eine Natursteinplatte ab. Auf der Rückseite neben der Bibliothek ist auf halber Höhe noch ein zum Wohnzimmer offenes Büro eingezogen, in dem die Eltern arbeiten und gleichzeitig ihre Kinder im Blick haben können. Oder eben die Streif.

Kleines Haus mit großem Ausblick.

Wenn die Natur vor dem Fenster für jede Menge Schönheit sorgt, darf sich der Wohnraum dahinter ein wenig zurücknehmen. Oder andersherum gesagt, kann die Kulisse auch bei kleinen Häusern, die nicht mit großen Ausblicken und Namen, dafür aber mit Wissen und Fingerspitzengefühl design werden, für große Effekte sorgen.

Wie bei einem Reihenhaus in Gießhübel, das auf den ersten Blick so einiges an gängigen Assets in Sachen gehobenes Wohnen vermissen ließ. Angefangen mit dem Lichteinfall an zwei Seiten, da es sich nicht um ein Eckhaus handelte. „Obwohl die geschickte Ausnutzung des hügeligen Grundstückes, auf dem jedes Haus ein wenig höher gebaut war als das Nachbarhaus, dafür sorgte, dass zumindest im Stiegenhaus noch ein kleines Fenster war“, wie Innenarchitektin Anna Kosari, Inhaberin von kar interiors, berichtet.



In der Küche. Die Arbeitsplatten an den Wänden und der Bar korrespondieren . . .

Blätterspiel

Objekt

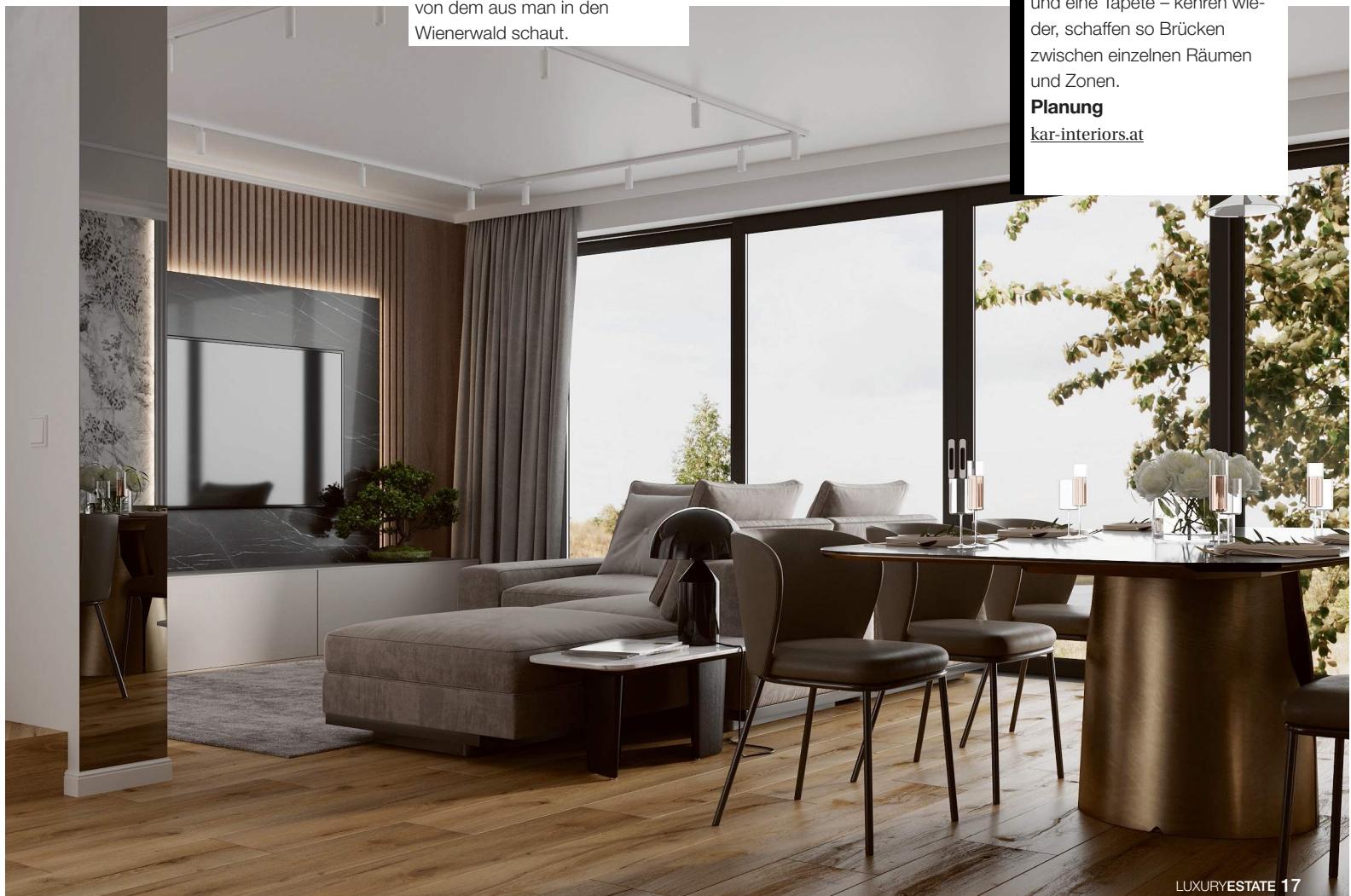
Reihenhaus im Wienerwald. Farbliche Zurückhaltung lässt hier die Natur vor den Fenstern eindrucksvoll wirken.

Interior

Formen, Farben, Materialien – und eine Tapete – kehren wieder, schaffen so Brücken zwischen einzelnen Räumen und Zonen.

Planung

kar-interiors.at



Baumschmuck. Die Tapete an der Wand wetteifert mit den Blättern vorm Fenster.



Fensterplatz. Die Wohnräume lassen sich durch offene Fronten nach draußen erweitern.

» Außerdem war der Platz für die Küche in einer kleinen Nische vorgesehen – der Wunsch der Hausfrau nach Stauraum aber umso größer. Eine Situation, die Kosari mit vielen Schränken und jeder Menge Arbeitsfläche in zurückgenommenen Farben löste. „Auf der einen Seite der Küche habe ich als Abschluss eine Rauchglas-Vitrine eingesetzt“, berichtet sie. Auf der anderen mündet die weiße Keramik-Arbeitsplatte in einer kleinen Bar mit drei Hockern davor, an der die beiden Kinder der Familie sitzen und beim Zubereiten helfen können. Form, Farbe und Material der Barhocker finden sich in den Sesseln am danebenstehenden Esstisch wieder, dessen schwarze, gemaserte Keramikplatte das Gegenstück zur weißen Arbeitsplatte von Küche und Bar ist.

Schattenspiel der Blätter. Und sie schlägt auch eine Brücke auf die andere Seite der großen Fensterfront: Hier findet sich das Material an der Wand wieder und lässt den dunklen Flat-Screen-Fernseher im ausgeschalteten Zustand optisch fast verschwinden, während es ein Stück weiter an der Wand einen dramatisch-schönen Hintergrund für die Flammen des Gaskamins bildet. Flankiert wird dieser von einer bewusst weiß gelassenen Wand, die eine Art Leinwand für das Schattenspiel der Blätter vor der großen Fensterfront ist.

Ganzjährig Blätter hat dagegen ein zarter Baum auf der Wand hinter dem Esstisch: Diese finden sich in sanftem Grauweiß auf der „Saigon Garden“-Tapete von Glamora, und sind ein buchstäblich schöner Kompromiss der Besitzer, wie Kosari erzählt: „Die Bauherrin wollte gern eine Tapete, der Bauherr hasst Tapeten, und das war unsere Lösung.“ Denn dieser besondere Wandschmuck nimmt sich mit dem Motiv zurück, die Textur ähnelt einer Spachteltechnik und macht die Tapete zu einem Hingucker, der keine lauten Töne braucht.

Auch die Couch und der Teppich präsentieren sich in edlem Greige, unter dem der helle Holzboden fast schon lebhaft wirkt. Aber farbliche Zurückhaltung von Wänden und Möbeln schafft eben diese gemütliche Bühne für die Natur vor dem Fenster, die mit keinen Elementen im Raum wetteifern muss.

„Das Wohnzimmer ist nicht sehr groß und durch das Hineinziehen der Natur konnten wir es optisch erweitern“, sagt die Architektin. Im Sommer findet diese Erweiterung dann nicht nur optisch statt, sondern macht die Terrasse durch die zur Hälfte öffnende Glasfront tatsächlich zum Teil des Lebensraumes. Außerdem waren die ruhige Farbpalette und die Verwendung von Naturmaterialien Wunsch der Bauherrenschaft, der Kosaris Philosophie sehr entgegenkommt. „Für mich gilt, schön mit schön ist nicht immer schön.“ Was sich in dem Haus in Gießhübel besonders schön beobachten lässt. ↗